



1

Lieber Leser, liebe Leserin,

für diese Fastenwoche wird uns ein Text aus dem Alten Testament zum Anstoß, unseren Alltag und unsere Einstellungen zu überdenken:

Die hellsichtige Eselin – Bileam wird gewarnt

²¹Am Morgen sattelte Bileam seine Eselin und machte sich auf den Weg. ²²Darüber wurde Gott zornig. Während Bileam dahinritt, stellte sich ihm der Engel des Herrn in den Weg. ²³Die Eselin sah den Engel mit dem gezogenen Schwert dastehen und wich ihm aus. Sie ging vom Weg ab ins Feld hinein. Bileam schlug sie und trieb sie wieder auf den Weg zurück. ²⁴Da stellte sich der Engel an eine Stelle, wo der Weg rechts und links von Weinbergmauern begrenzt war. ²⁵Die Eselin sah den Engel und suchte ihm auszuweichen; sie drückte sich an die Mauer. Bileams Fuß wurde eingequetscht und wieder schlug er sie. ²⁶Der Engel ging nochmals ein Stück weiter und suchte eine Stelle, wo es keine Möglichkeit zum Ausweichen gab, weder rechts noch links. ²⁷Als die Eselin ihn sah, ging sie in die Knie und legte sich auf die Erde. Bileam wurde vom Zorn gepackt und er schlug mit dem Stock auf sie ein. ²⁸Da gab der Herr der Eselin die Fähigkeit zu sprechen und sie sagte zu Bileam: »Du hast mich nun dreimal geschlagen. Was habe ich dir denn getan?« ²⁹»Zum Narren hältst du mich!«, schrie Bileam. »Wenn ich ein Schwert hätte, wäre es schon längst um dich geschehen.« ³⁰Die Eselin sagte: »Schon so lange reitest du nun auf mir und kennst mich genau. Warst du bisher jemals unzufrieden mit mir?« »Nein, nie«, antwortete Bileam. ³¹Da öffnete der Herr ihm die Augen und er sah den Engel mit dem Schwert mitten auf dem Weg stehen. Bileam warf sich vor ihm nieder, das Gesicht zur Erde. ³²»Warum hast du deine Eselin nun schon dreimal geschlagen?«, fragte ihn der Engel des Herrn. »Ich selbst habe mich dir entgegengestellt, weil du auf einem verkehrten Weg bist.«³

Numeri 22, 21-32 in Auswahl, Gute Nachricht

Mein Mann und ich wandern schon seit vielen Jahren die Hauptwanderwege des Schwäbischen Albvereins. Sie sind mit besonderen Schildern gekennzeichnet: Rote Raute, rotes Dreieck, roter Balken...und an Kreuzungen oder Biegungen meist noch ein Richtungspfeil dazu. Und unterwegs fanden wir sehr oft Grillstellen oder gute Verweilplätze.

Man sollte meinen, dass man/frau sich da nicht verlaufen kann. Na ja- aber wenn man/frau im Gespräch ist oder die Blumen am Rand betrachtet, übersieht man/frau gerne schon mal so ein Schild. Und einmal war es besonders schlimm. Endlos ging der Waldweg schnurgerade weiter, Schilder waren keine mehr da- und keine Aussicht auf eine Grillstelle für unsere Würste. Es war schon spät am Nachmittag. Wir würden diesen Weg verlassen müssen, aber wo war die Stelle, an der wir falsch gelaufen waren? Dorthin zurück? Dann hätten wir vermutlich die Etappe nicht mehr beenden können, die wir uns doch vorgenommen hatten. Und wo wir landen würden war auch nicht absehbar. Was tun? Das Risiko eingehen, Würste kalt essen, stur weiterlaufen, schlechte Laune bekommen und am Ende zwar die Etappe haben aber keine Freude? Wir standen auf staubigem Weg und diskutierten heiß.

Ein vorbeikommender Forstarbeiter riet uns, einen Seitenweg hinab zu einer Grillhütte zu nehmen. Er sei recht kurz (was immer das heißen würde!). Nach langem Zögern traten wir ihn an und waren doch 1,5 Stunden bis zur Grillhütte unterwegs und dann doch schlecht gelaunt, weil die Grillstelle besetzt war von einer -wie sich herausstellte-moldavischen Familie mit Kindern, Tanten und Oma und Opa, Unmengen an Fleisch, Salaten, Knabberzeug, Kaffee, kalten Getränken bedeckten den breiten Holztisch. Die Bänke waren besetzt.

Wir baten, unsere 3 mitgebrachten roten Würstchen nebst Wecken grillen zu dürfen und setzten uns auf den Boden am Rand.

Was dann kam, hätten wir uns nicht träumen lassen: Die Familienmitglieder rückten zusammen, nötigten uns auf die Bänke und wir wurden von ganzem Herzen zu diesem Festmahl eingeladen.

Alles, wirklich alles tischte man uns auf, leer getrunzene Gläser wurden nachgefüllt; zwar in radebrechendem Deutsch aber überaus freundlich wurden wir über unsere Wanderung befragt und kamen ins Gespräch über Familie, Berufe, Kinder, Leben. Und erfuhren ebenso viel.

Es dämmerte, als einer einen CDplayer mit moldavischer Musik einschaltete und begann, alle zum Kreistanz einzuladen. Und dann tanzten wir mit. Wir lachten und klatschten und waren außer Atem und vergaßen das verbittert sture Einhalten dieser Wanderetappe und die Suche nach dem Weg. Den letzten Zug zurück haben wir gerade noch bekommen.

2

Was für ein Nachmittag!

Wir zehrten noch lange von diesem Erlebnis!

Manchmal muss man einen vorgeschlagenen, eingeschlagenen und durchaus bequemen Weg verlassen, um sich lebendig zu spüren und Gottes große Welt neu zu entdecken!

Versuchen Sie es! Vielleicht tanzen Sie ja am Ende auch?

Ein Segenswort am Ende:

Aus dem Buch Josua 1, 9:

Ja, ich sage es noch einmal:

Sei mutig und entschlossen!

Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst!

Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst

Pfarrerin Eva-Maria Busch, Zinzendorfkirchengemeinde

